

In Zukunft schaut die Steiermark alt aus

Der „Ageing-Report“ zeigt, dass bis 2050 ein Drittel der Steirer bereits über 65 Jahre alt ist.

Wir Steirer wissen es eh längst – wir werden immer älter. Schwarz auf weiß beweist das nun auch die dritte Auflage des „Ageing-Reportes“ der steirischen Landesstatistik. Derzeit sind 227.018 Menschen in unserem Bundesland über 65 Jahre alt. Das ist etwas weniger als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2030 macht diese Altersgruppe bereits ein Viertel aus und 2050 sogar ein Drittel. So steigt auch das Durchschnittsalter (Grafik 1.), wobei die Graz der jüngste Bezirk und Leoben der älteste ist.

„Bis 2050 steigt das Durchschnittsalter der Steirer sogar auf 48,5 Jahre an!“, prognostiziert Landesstatistiker **Martin Mayer**. Die Alterung wird also eine ganz große Herausforderung. Sie bedeutet etwa einen nochmaligen Anstieg der Ausgaben beim Ge-

sundheitssystem und in der Altenpflege. Es wird angenommen, dass die innerfamiliäre Pflege wieder an Bedeutung gewinnt, da der Bedarf in Heimen kaum zu finanzieren sein wird. Für die Politik äußerst relevant: Bis 2030 stellt die Generation 60+ die größte Wählergruppe dar.

Ärzte und Lehrer immer älter

Verschärft wird die Situation dadurch, dass der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung (20 bis 64 Jahre) weiter abnimmt. „Im Jahr 2050 kommen auf 100 Personen im Erwerbsalter 58 Senioren. Dieser Wert wird gegenüber heute (31) somit fast verdoppelt“, rechnet Mayer vor.

Besonders deutlich wird die Überalterung in einigen Berufsgruppen. Notare, Ärzte, Architekten, Apotheker, Zahnärzte sind im Schnitt bereits jetzt

schon über 50. Auch in der Lehrerschaft zählen bereits 57 Prozent zur 50-plus-Generation.

All diese Prognosen verlangen von der steirischen Politik und auch der Gesellschaft ein Umdenken und baldiges Handeln. Dennoch will die zuständige Landesrätin **Elisabeth Grossmann** auch die positiven Seiten herausstreichen: „Die ‚jungen Alten‘ – die Gruppe der 60- bis 74-Jährigen – gewinnen zunehmend an Bedeutung. In ihnen steckt unglaubliches Potenzial. Für sie gäbe es etwa im Bereich des Ehrenamtes und der Freiwilligenarbeit zahlreiche Möglichkeiten, aktiv zu werden. Es ist die Aufgabe der Politik, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.“